

Erster Runder Tisch „Spritzenautomaten in NRW“ am 30.10.2019 in den Räumlichkeiten der Jugendherberge Düsseldorf

Protokoll: Marcus Velke

Begrüßung und Vorstellungsrunde

Arne Kayser begrüßt für den Vorstand der Aidshilfe NRW die Anwesenden und äußert Stolz über den guten Verlauf und den aktuellen Stand des Spritzenautomatenprojekts in NRW. Außerdem begrüßt Kayser Prof. Dr. Daniel Deimel, der jetzt einen Sitz im Kuratorium der Aidshilfe NRW innehat sowie Moderator Matthias Kuske.

Brigitte Bersch erläutert die Formalia des heutigen Tages.

Es folgt die Vorstellungsrunde, bei der die Anwesenden die Anzahl der von ihren Institutionen betreuten Spritzenautomaten mit angeben:

AIDS-Initiative Bonn:	1 Automat
Aidshilfe Duisburg/Kreis Wesel:	je einen Automaten in Duisburg und Wesel
Jugend-/Drogenberatung Neuss:	1
Düsseldorfer Drogenhilfe:	2
Drogenberatungsstelle komm-pass Düsseldorf:	0
Flingern mobil Düsseldorf:	0
Drogenberatung Marl:	1
LÜSA Unna:	0
Sozialdienst Katholischer Frauen Köln/ Prostituiertenhilfe:	0
Aidshilfe Ahlen:	10 Automaten an 9 Standorten
Aidshilfe Bochum:	0
Aidshilfe Paderborn:	1
Aidshilfe Bielefeld:	3, davon 2 in ehrenamtlicher Betreuung
Aidshilfe Köln:	8 + Spritzentausch im Haus
JES NRW	0

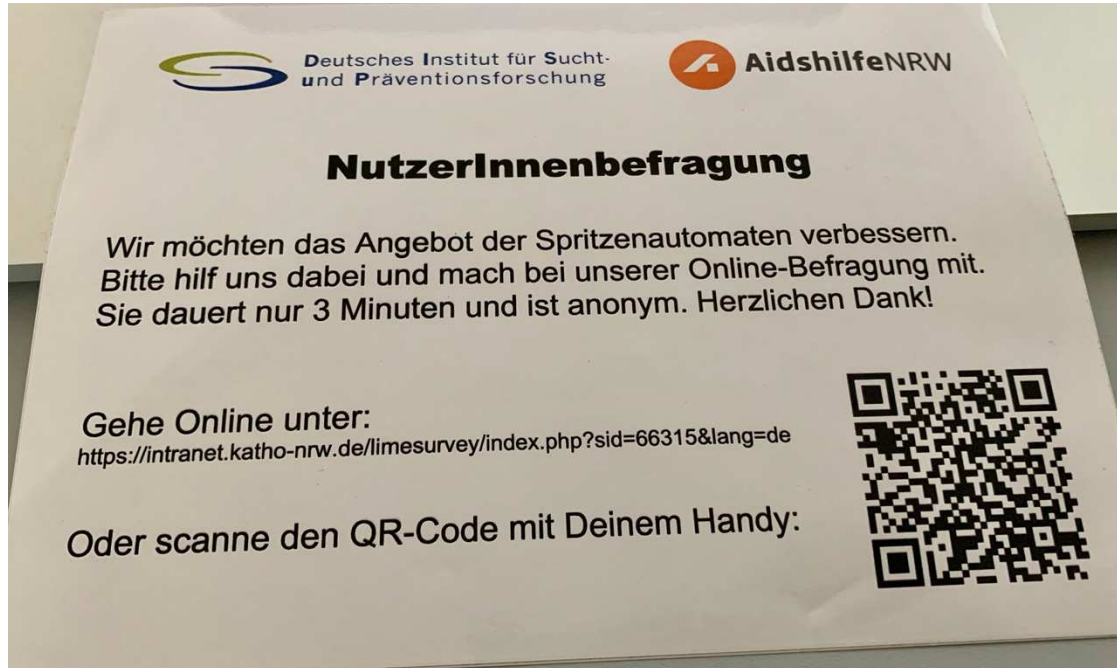
Vorstellung der Studie „Die Versorgung von *harm reduction*-Materialien über Automaten für Drogenkonsumenten in NRW“

Die Studie wird den Anwesenden elektronisch zur Verfügung gestellt und kann auch im Internet abgerufen werden, z.B. hier: https://www.landesstellen sucht-nrw.de/tl_files/Projektdatenbank/Abschlussbericht-harm%20reduction_24-7_final.pdf.

Referent Prof. Dr. Daniel Deimel hat für das NRW-Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGPEA) das Spritzenautomatenprojekt im Jahr 2017 evaluiert. Dabei wurden sowohl Erfahrungen der Automatenbetreibenden als auch von Nutzenden erfasst.

In der Diskussion zur Vorstellung der Studie werden die folgenden Punkte thematisiert:

Schon während des Vortrages gibt es eine Anmerkung zum Aufkleber, der an Spritzenautomaten angebracht wurde und mit dem Nutzende zur Teilnahme an der Evaluation motiviert werden sollten (vgl. Foto):



Viele Konsumierende besäßen aus Kostengründen bzw. aufgrund der Einschränkungen, die sich aus ihrer sozialen Lage ergäben, gar kein Smartphone und hätten somit gar nicht auf die Aufforderung zur Teilnahme an der Evaluation reagieren können.

Es wird danach gefragt, ob es eine zweite Nutzer*Innen-Befragung geben werde. Für den Referenten würde dies Sinn machen. Die Durchführung einer erneuten Befragung sei jedoch abhängig vom Geld, das vom Land zur Verfügung gestellt wird. Prof. Dr. Deimel greift den Hinweis, den bei Konsumierenden zu beobachtenden Mangel an Smartphones auf. Er sichert zu, dies methodisch für den Fall einer weiteren Befragung zu berücksichtigen, um so die Teilnehmendenzahl zu erhöhen.

Komm-pass Düsseldorf fragt nach, ob Gegenstand der Studie auch die Frage gewesen sei, was ein geeigneter/ungeeigneter Standort für einen Spritzenautomaten sein könne. Dies verneint der Referent.

Die Aidshilfe Ahlen wirft hier ein, die Standortfrage sei immer ein Problem. In Ahlen werde daher stets das Ordnungsamt eingeschaltet, das den Standort vorgebe. Lange Zeit sei darauf geachtet worden, dass ein Standort nicht einsehbar sei. Dies stelle heute keine Priorität mehr dar; Automaten kämen immer mehr in den öffentlichen Raum. Dabei seien Standorte in der Nähe von Rathäusern problematisch, da es hier immer wieder zu Vandalismus und Beschwerden der Bürger*Innen komme. Ahlen äußert den Wunsch nach technisch neueren Automaten und weist auf die hohen Kosten hin, die mit dem Betrieb verbunden seien.

Auf Nachfrage des Moderators bestätigt Brigitte Bersch die Ergebnisse der vorgestellten Studie. Sie frage sich dabei, wieso die Automatenaufstellung an bestimmten Orten scheitere. Dies müsse Thema einer eigenen Befragung sein. Bersch hätte sich mehr Teilnehmende für die Umfrage des Referenten gewünscht.

Akzeptanz von Spritzenautomaten – Ansätze aus der Praxis: Zusammenarbeit mit Behörden, Politik, Nachbarschaft

Der Moderator berichtet, die Aufstellung von Automaten sei anfänglich sehr gut gelaufen und von der lokalen Politik vielfach unterstützt worden. Er fragt die Anwesenden nun danach, ob sich an diesem Befund nach mehrjährigem Betrieb der Automaten etwas geändert habe und fordert zum Erfahrungsaustausch auf. Außerdem sollen die Teilnehmenden Auskunft darüber geben, wo und aus welchen Gründen die Aufstellung bislang nicht geklappt habe.

Drogenberatung Marl: Hier habe es anfangs Probleme gegeben, die zur Verlegung des Automaten geführt hätten. Heute gebe es keinerlei Probleme mehr. Der Automat stehe an einem öffentlich zugänglichen Standort in der Stadtmitte. Vandalismus trete nicht auf.

AIDS-Initiative Bonn: Die Bonner Stadtverwaltung sei i.A. nicht hilfreich; es dauere Jahre, um Genehmigungen zu bekommen. Besser sei es, sich direkt an die Politik zu wenden. In Bonn hätten alle Parteien das Automaten-Projekt unterstützt. Die Politik habe dann die Verwaltung entsprechend angewiesen, und nach sechs Wochen hätten die erforderlichen Genehmigungen vorgelegen. Die Bonner Szene nutze die Automaten gerne. Insgesamt sollte es noch mehr davon geben. Die Auffüllung erfolge 1-2x/Woche. Ein großes Problem stellten dabei rechte Störende dar – diese bedrohten die auffüllenden Personen, so dass dies derzeit nur noch im Hellen bzw. in Begleitung möglich sei. Vandalismus gebe es v.a. durch Dritte und nicht durch die Nutzer*Innen selbst. Ansonsten gebe es immer wieder Probleme bei Veranstaltungen/Infoständen durch „Rechte mit und ohne Migrationshintergrund“, die mit Verbalattacken hervorträten. Diese würden immer angezeigt. Die Automatenstandorte in Bonn seien eher versteckt gelegen und nicht direkt einsehbar/zugänglich. Die erwähnten Schwierigkeiten mit der Stadt gebe es jedoch nicht nur im Zusammenhang mit den Automaten, sondern auch bei vielen anderen Themen. Der Kontakt zur Kommunalpolitik sei also extrem wichtig.

Ahlen: Hier habe es zuletzt v.a. Finanzierungsprobleme der Aidshilfe gegeben. Die Aidshilfe werde bei Haushaltsberatungen im Kreis bezüglich der Finanzierung der Automaten immer mit eingebunden. Der aktuell zu beobachtende Rückgang bei den Abgabebeträgen an den Automaten bewirke Sparwünsche seitens der Verwaltung, die abgewehrt werden müssten. Ansonsten gebe es keine Probleme mit Politik und Verwaltung. Allerdings würden von der Politik bisweilen neue mobile Angebote für Drogenkonsumierende der Aufstellung von Automaten vorgezogen. – Dazu stellt **komm-pass Düsseldorf** die Frage, warum die Absatzzahlen zurückgingen. **Ahlen** führt dies auf eine Verringerung der Konsumierendenzahlen zurück. – Brigitte Bersch merkt dazu an, dass dieser Trend auch auf Landesebene zu beobachten sei. Wegen der vermehrten Abgabe kostenloser Care- und Smokingpacks etc. gehe der Verlauf über die Spritzenautomaten zurück. Aidshilfe mache sich hier selber Konkurrenz. **Ahlen** teilt diese Einschätzung jedoch nicht; die von Bersch beschriebene Konkurrenzlage gebe es hier nicht. – Die **Aidshilfe Köln** regt an, den Standort

von Automaten kritisch zu hinterfragen, wenn es – so wie in Ahlen – zu Absatzrückläufen komme. Je nach Grad der öffentlichen Zugänglichkeit und Einsehbarkeit von Automaten könnten potentielle Nutzende abgeschreckt werden. **Ahlen** gibt hier jedoch zu bedenken, dass man einen gut funktionierenden Standort am Rathaus habe. **Ahlen** berichtet darüber hinaus, dass Raucherpacks schlecht und Kondome teilweise sehr gut abgenommen würden. Alle 14 Tage würden die Automaten angefahren und aufgefüllt. Dabei gebe es immer wieder defekte Automaten nach Kaugummi-Einwurf oder Einwurf falscher Münzen.

Düsseldorfer Drogenhilfe: Die in der Stadt befindlichen Automaten würden sehr gut angenommen. Ein Automat sei von Anwohner*Innen mit Kaugummi verstopft worden. Das Aufstellen eines falschen Schildes „Video-Überwachung“ habe hier für Abhilfe gesorgt und die Nutzenden erfreulicherweise nicht verschreckt.

Jugend-/Drogenberatung Neuss: Die Automaten seien oft leergekauft. Es gehe alles weg außer Kondomen. Ein Automat befinde sich direkt an der Beratungsstelle bzw. dem dazugehörigen Kontaktcafé. Das Auffüllen laufe problemlos ab. Der Automat stelle ein gutes Ergänzungsangebot außerhalb der Öffnungszeiten der Beratungsstelle dar.

Ahlen schaltet sich hier wieder mit einem Hinweis auf die aktuell schwierige Finanzlage ein – der Kreis, der die Aidshilfe eigentlich finanziere, deckele derzeit seine Zuwendungen. Die Automaten seien für die Aidshilfe daher ein Zuschussgeschäft. Brigitte Bersch äußert hier Unverständnis, da die Aidshilfe NRW doch für die Kosten aufkomme. Der Teilnehmende aus Ahlen erwidert darauf, dass er inzwischen als Honorarkraft bezahlt werde; dies seien Kosten, die aus dem Haushalt bezahlt werden müssten.

Paderborn/Bielefeld: In Paderborn gebe es derzeit Schwierigkeiten mit der Stadtverwaltung bezüglich der Umgebung der Standorte. So wolle beispielsweise die Müllabfuhr den anfallenden Spritzenmüll nicht entsorgen, aus Angst vor Stichverletzungen. Die Mülltonnen seien in der Zwischenzeit sogar entfernt worden. Der Müll werde nun 2x/Woche von Mitarbeiter*Innen der Aidshilfe entsorgt. Da trotz dieser Maßnahme weiterhin Abfälle liegenblieben, gebe es zunehmend Beschwerden der Anwohner*Innen. – In **Bielefeld** sei ein Konflikt mit dem Jugendzentrum auszutragen gewesen, an dem ein Automat aufgestellt worden sei. Im Rahmen eines kleinen Runden Tisches vor Ort hätten Verbesserungen erzielt werden können, u.a. durch Aufstellen eines Spritzeneimers, der erst nach einem Jahr ausgewechselt werden müsse. Der Vandalismus am Automaten gehe zurück.

Duisburg/Kreis Wesel: Seit neuestem gebe es eine stark erhöhte Nachfrage nach Spritzen in der nahegelegenen Apotheke – trotz Spritzenautomat der Aidshilfe. Dieser werde also offenbar nicht so gut angenommen. **JES NRW** führt dies auf Vorlieben der Konsumierenden bei den Spritzen zurück; der Automat enthalte ggf. nicht die gewünschten Spritzenarten. Ansonsten, so **Duisburg/Kreis Wesel**, sei Vandalismus nicht zu beobachten. Es gebe jedoch ein starkes Müllproblem rund um die Automaten. Diese müssten in unterschiedlich starker Frequenz aufgefüllt werden. – Die **AIDS-Initiative Bonn** merkt an, dass die Spritzenangebote der Automaten besser auf Wünsche und Vorlieben der Nutzenden abgestellt werden müssten. In Bonn seien in der Szene alle Apotheken bekannt, in denen die Nutzenden ohne Probleme die von ihnen bevorzugten Spritzen erhalten könnten. – Die **Düsseldorfer Drogenhilfe** registriert häufige Probleme mit mangelndem Kleingeld und hat festgestellt,

dass die „Pumpen“ aus den Automaten nicht so gerne genommen würden wie die aus dem Konsumraum der Einrichtung.

JES NRW/Dortmund: Hier fehle im Süden im Stadtteil Hörde ein Automat, der dort auch von einer Nachsorgeorganisation betreut werden könnte. Wegen des Strukturwandels in Hörde hin zu einem besseren Viertel gebe es Schwierigkeiten mit der Bezirksverwaltung. Es sei sehr schwierig, einen Automaten zu platzieren. Stadtverwaltung und Aidshilfe hätten gerne einen Automaten, die Bezirksverwaltung jedoch nicht. Es gebe Kontakt mit einem örtlichen Pfarrer, der wohl die Aufstellung eines Automaten auf seinem Gelände dulden werde. An den übrigen Standorten würden die Automaten sehr gut angenommen und könnten mehrmals pro Woche aufgefüllt werden.

Zwischenzeitlich verlagert sich die Diskussion auf das Thema Substitution, findet jedoch wieder zu den Spritzenautomaten zurück.

komm-pass Düsseldorf will ggf. gemeinsam mit **Flingern mobil** einen Automaten auf dem Grundstück aufstellen, auf dem sich die Beratungsstelle befindet und fragt die Anwesenden nach ihren Erfahrungen mit Privatgrundstücken. Aus der Diskussion hierzu ergibt sich, dass grundsätzlich mit Privateigentümern schneller Lösungen gefunden werden könnten als mit der öffentlichen Hand. Sobald es aber zu einem Eigentümerwechsel komme, könne der weitere Betrieb eines Automaten wieder in Frage gestellt sein. Auch für Privatgrundstücke brauche es Genehmigungen der Verwaltungen, der Polizei und des Ordnungsamtes, da i.d.R. öffentliches Gelände angrenze. Beschwerden und Gegenaktionen der Anwohner*Innen seien auch bei Privatgrundstücken zu befürchten. Brigitte Bersch rät nun dazu, vor einer geplanten Aufstellung stets lokale Kooperationspartner*Innen zu suchen, die Nachbarschaft transparent vorab zu informieren und die Politik vor Ort zu involvieren.

Ahlen bringt nun den Wunsch an, in Bevern am Neubau des Rathauses einen modernen Automaten zu installieren. Darüber hinaus plant **Ahlen** die Aufstellung eines weiteren Automaten am Gebäude der Aidshilfe.

Brigitte Bersch erkundigt sich bei **Flingen mobil und komm-pass** nach dem Stand der Überlegungen bezüglich eines gemeinsamen Spritzenautomaten. Lt. den Teilnehmenden dieser Einrichtungen sind die Überlegungen noch nicht abgeschlossen. Potentiell seien Probleme mit den Anwohner*Innen zu erwarten. Außerdem gebe es viele (mobile) Initiativen, die in der Umgebung kostenlos Spritzen und Kanülen verteilen. Bersch hält die Aufstellung eines Automaten dennoch für sinnvoll, da diese von Menschen genutzt werden könnten, die nicht in die Beratungen kämen. – Die **AIDS-Initiative Bonn** wirft hier ein, bei einer Standortentscheidung müssten nicht nur die Anwohner*Innen, sondern auch die Konsumierenden involviert werden. Unter Bezug auf die zuvor berichteten Probleme bei der Abfallbeseitigung wird postuliert, Müllentsorgung sei eine öffentliche Aufgabe, auch bei Spritzenmüll; dafür würden Steuern gezahlt. Darum sollten die Einrichtungen nicht selber den Spritzenmüll aufsammeln, zumal damit der Öffentlichkeit die vermeintliche Gefährlichkeit von Spritzenmüll vor Augen geführt werde. Glasscherben seien viel gefährlicher. – Die **Düsseldorfer Drogenhilfe** berichtet, die Müllsammlung sei hier Teil des Vertrages zur Nutzung der Räume – auch um Frieden mit der Nachbarschaft zu halten. Dabei würden aber nur Spritzen aufgesammelt; der übrige Müll bleibe liegen.

Spritzenautomaten-App

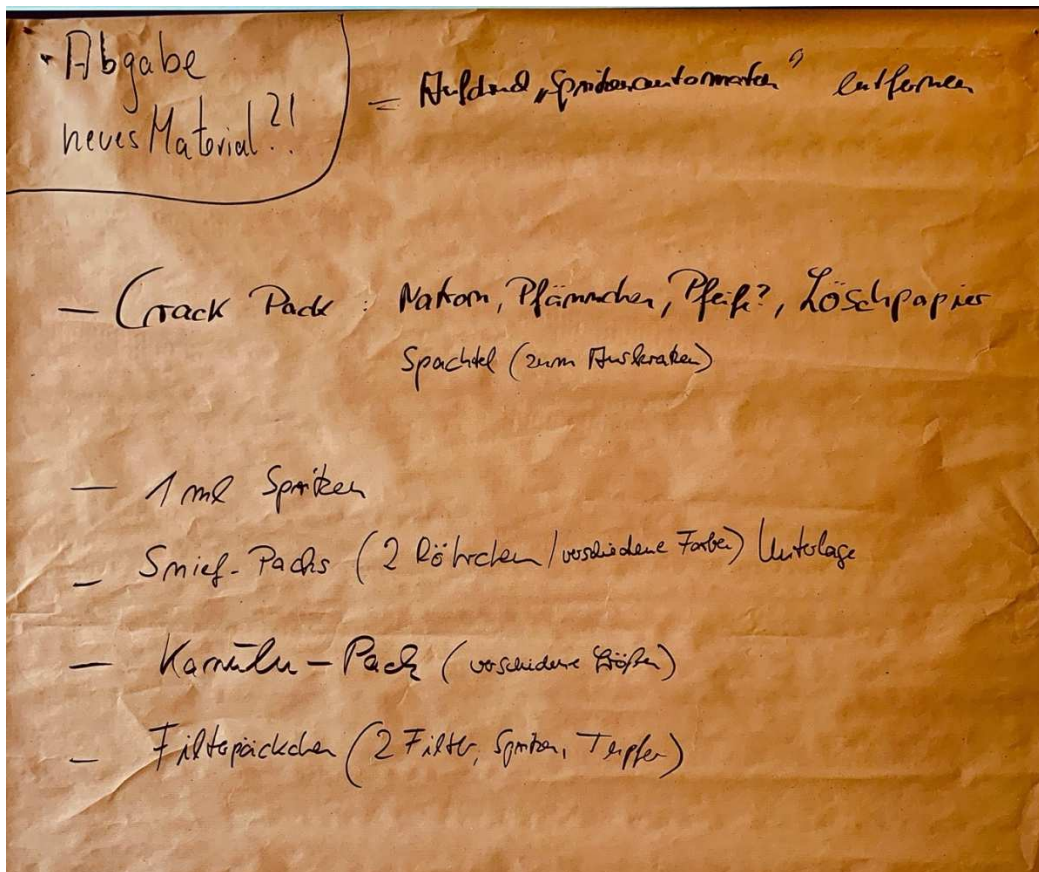
Moderator Matthias Kuske weist auf ein neues Internet-Angebot zur erleichterten Auffindung der Standorte von Spritzenautomaten hin. Über die Homepage: [saferuse-nrw.de/Spritzenautomaten/App](http://www.saferuse-nrw.de/Spritzenautomaten/App) für Smartphone sowie über den folgenden Link: http://www.saferuse-nrw.de/Saferuse-NRW/front_content.php?idcat=2622 gibt es eine Anleitung, wie die Safer Use Webseite mit der Standortsuche auf den Bildschirm eines Smartphones als App geladen werden kann.

Er führt im Anschluss in die nachfolgende Arbeit in Kleingruppen (Methode „World Café“) ein. Jede Kleingruppe soll sich für einen festgesetzten zeitlichen Rahmen nacheinander mit drei Fragestellungen beschäftigen, die auf Plakatwänden notiert sind. Jede Plakatwand hat eine_n Moderator_in, der/die der jeweils nachfolgenden Gruppe die Ergebnisse der Vorgängergruppe erläutert.

ARBEIT IN KLEINGRUPPEN/ World Café

Abgabe von Konsumutensilien über Automaten – Neue Automaten braucht das Land, oder alles wie gehabt?

Moderation: Brigitte Bersch



Bersch wird als Resultat der Ergebnisse dieser Gruppe Fragebögen verschicken, ob z.B. Crack Packs etc. benötigt werden und welche Materialien diese enthalten sollten. Dabei sei auch zu klären, ob die bestehenden Materialien erweitert/modifiziert werden müssten.

Ausweitung Spritzenautomatenprojekt – Weitere Betreiber gesucht, aber wie?

Moderation: Matthias Kuske

Gruppe 1

Ausweitung
Betreiber, Standorte
wie finden?

'Patent'
Privatleute als
Betreiber_innen,
nicht nur Organisationen

'Weiße Flecken' aktiv angehen

'Spritzenlexi'
(Lücke schließen)

'Full Service'
Bestellung zentralisieren
(Personal)

Checkliste für neue Betreiber_innen 'State packet'

- qualifizierte Standorte
- Mitarbeiter_innenbedarf
- rechtl. Rahmenbedingungen
- standardisierte Anträge
- Finanzierung
- Bedarfsermittlung
- Argumentationsmaterialien / FAQs
- Netzwerk → Argumentation
- Einbeziehung Community

Lobbyarbeit
interviewen,
regelmäßig

immer wieder neu ansprechen, besuchen
in Arbeitskreisen etc. Social Media
Vernetzung, Runder Tisch fortführen, Vor-Ort-Meetings
best einbinden

andere soziale Organisationen stärker einbinden,
Kirchengemeinden + religiöse Organisationen

regionale Partner_innen, wo kein Automat sich lohnt
(Apotheken, feste Punkte, Code über Internet)

Krankenhäuser
JUFen (???)
Universitäten
Bahnhöfe

Ausschreibung
Kampagne
'Patent gesucht'
'Lebenskünstler_innen gesucht'

Material für Unterstützer_innen, Politik, Nachbarn
Verabrengen etc. ('Info/Argumentationspäckchen')

Aus der Diskussion der Ergebnisse dieser Fragestellung:

- Für die Einführung eines Starterkits werden ein Werbe-/Infopakete und eine Checkliste benötigt.
- Zu prüfen ist ein zentraler Service, z.B. für Automatenbestückung, sowie die Frage, inwieweit private Betreibende oder auch Arztpraxen gewonnen werden können.
- „Weiße Flecken“: Hier schaltet sich Brigitte Bersch ein und erläutert, dass sie genau sagen kann, wo „weiße Flecken“ vorliegen. Sie schlägt vor, die Nachbargemeinden gezielt anzuschreiben und um Vermittlung zu bitten sowie die Landespolitik einzubinden.
 - o Es müssten Apotheker-Kits entwickelt werden, die in „weißen Flecken“ über Apotheken abgegeben werden könnten.
 - o Ggf. müssten die Automaten zumindest im Schriftverkehr mit Behörden und potentiellen Betreibern in „Präventionsautomaten“ umbenannt werden; dies erleichtert vielleicht die Suche nach neuen Betreibern.
- Die Öffentlichkeitsarbeit sollte verstärkt und regelmäßiger durchgeführt werden, auch unter Einbindung von Prominenten.

Brigitte Bersch weist darauf hin, dass derzeit drei Monteure für ganz NRW zur Wartung der Automaten zur Verfügung stehen. Die **Aidshilfe Köln** möchte über diese Monteure einzelne Ehrenamtler*Innen für die eigenständige Durchführung kleinerer Reparaturen schulen lassen, da ein Automat häufig (wahrscheinlich durch Vandalismus) ausfällt.

Moderator Matthias Kuske regt den Online-Versand von Spritzenmaterial an. Laut Bersch wurde dies in der Vergangenheit schon durchgeführt, aber wegen mangelnder Zahlungsmoral der Bestellenden wieder eingestellt.

Neue Zielgruppen? Zielgruppe Geflüchtete und schwule Männer mit Substanzkonsum – Infomaterial, Aufkleber oder Schachtelaufdruck in englischer Sprache? Sortiment erweitern für schwule Männer mit Substanzkonsum?

Moderation: Marcus Velke

der Aufhängung u.ä. gebe. An Bersch ergeht der Wunsch, das Thema Barrierefreiheit mitzunehmen und mit zu bedenken.

Moderator Matthias Kuske fasst aus der Diskussion zu dieser Fragestellung die Aufgaben für das Automatenprojekt wie folgt zusammen:

- Zielgruppe Geflüchtete/Migrant*Innen, Nicht-Krankenversicherte:
 - o Was brauchen wir dafür? Sprache; Piktogramme; Bewerbung sicherstellen, QR-Codes, Flyer, Infos in allgemeinen Broschüren von Land und Kommunen unterbringen.
- Zielgruppe ChemSex-User:
 - o Für diese Gruppe Pick Packs/Cruising Packs, ggf. in Kombination, in den Automaten anbieten.
 - o Material in verschiedenen Farben, um getrennte Nutzung zu erleichtern.
 - o Probelauf durchführen, z.B. in Köln.
 - o Automaten könnten für diese Zielgruppe eine gute Ergänzung sein wegen deren Angst vor Stigmatisierung und da diese Wochenend-/Nacht-Nutzer sind.
- Zielgruppe Sexarbeitende:
 - o Aus dem Plenum erfolgt der Hinweis, dass es stark von den lokalen Gegebenheiten abhängt, ob diese eine Zielgruppe sein könnten.
 - o Der Fokus sollte eher auf Betreiber*Innen von Prostitutionsstätten liegen.

Abschlussrunde

Die Anwesenden betonen die Wichtigkeit des fachlichen Austauschs, der gerade für Ehrenamtler*Innen im Alltag oft nicht erfahrbar sei. Bei Teilnehmenden ohne eigenen Spritzenautomat ist die Motivation gestiegen, in Zukunft als Betreibende aufzutreten. Die **Düsseldorfer Drogenhilfe** will zum Thema einen Artikel für die Mitarbeiter*Innen-Zeitung machen.

Es wird um eine Fortsetzung des Formats gebeten und der Wunsch geäußert, dass dann auch mehr Vertreter*Innen von Automatenstandorten teilnehmen. Dies könnten auch Ehrenamtler*Innen sein. **JES NRW** will Migrant*Innen als Zielgruppe im Vorstand vorstellen und sich für mehrsprachige Flyer einsetzen. Der Landesvorstand der Aidshilfe NRW wird das Thema Spritzenautomaten noch prominenter als bislang in der Vorstandsarbeit und im Jahresbericht platzieren. Brigitte Bersch hat sich darüber gefreut, heute endlich viele Menschen persönlich kennenzulernen, die sie bislang nur vom Telefon oder aus dem E-Mail-Verkehr kennt.

Arne Kayser und Moderator Matthias Kuske verabschieden nun die Teilnehmenden.

